

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	51 (1946-1947)
Heft:	21-22
 Artikel:	Der Wandel der Erziehung im Zeitalter der Industrialisierung und der Weltkriege
Autor:	Rotten, Elisabeth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wandel der Erziehung im Zeitalter der Industrialisierung und der Weltkriege

Dr. Elisabeth Rotten, Saanen B. O.

Freie, etwas erweiterte deutsche Übertragung nach einer englischen Radioansprache für UNESCO, Paris, Juli 1947.

Man hat mich gefragt: « Wie und auf welche Weise hat die zunehmende Industrialisierung und Mechanisierung der modernen Lebensführung die Grundsätze der Erziehung verändert? »

Soweit die Erziehung unter dem Einfluß dieser Prozesse stand, haben sie zweifellos eine Standardisierung und bloße Massenproduktion der vermeintlichen Erziehungsmittel mit sich gebracht.

Gücklicherweise hat aber diese Strömung während der letzten Jahrzehnte auch eine positive und mächtige Gegenwirkung zur Folge gehabt.

Vor einem halben Jahrhundert lenkte die neue Kinderpsychologie unter Führung von *Ed. Claparède* und andern ihre Forschung bis zur Stufe des Neugeborenen. Sie lehrte uns, im Gegensatz zur herrschenden Auffassung, das Kind sei kein Vakuum, dem fertiges Wissen eingeflößt werden müsse. Vielmehr ließen *Freuds* Entdeckungen uns innoverden, daß selbst der Säugling in unseren Händen ein Gefäß voll latenter Energien und Fähigkeiten ist, die noch im Dunkel des Unbewußten schlummern. Diese können zu vollem Leben erweckt werden, wenn eine günstige Umwelt den Spielraum für fruchtbare Erfahrungen und individuellen und sozialen Ausdruck schafft.

« Intellektuelle und moralische Mängel bei Kindern und Jugendlichen haben ihre Ursache in Unterdrückung und im Fehlen natürlicher Betätigungen », sagte *Maria Montessori*, die italienische Ärztin und Erzieherin, Freundin und Beschützerin der Kinder aller Nationalitäten. In den Vereinigten Staaten setzte unter *John Dewey* und seiner Lösung « Learning by doing » — Lernen durch Tun — eine Bewegung ein, die weite Gebiete des erzieherischen Bereichs erobert hat.

Lehrkräfte und Eltern sehr verschiedener geistiger Herkunft fanden sich nach dem ersten Weltkrieg in einer Bewegung zusammen, die von einer intimen Kenntnis der Kindesseele und einer umsichtigen Deutung der spontanen kindlichen Äußerungen inspiriert war. Sie wirkte auch in Deutschland unter Führung des heute noch lebenden *William Lottig* und seiner Freunde *Joh. Graeser*, *Wilhelm Reese*, *Alfred Lichtwark*, in die Tiefe und in die Breite. Es war eine schöpferische Auflehnung « vom Kinde aus » gegen Standardisierung und Massenproduktion auf geistigem Gebiet. Zugleich aber wandte sich die Bewegung gegen Bildungsvorrechte von einzelnen oder Klassen. Zu ihren Zielen gehörte und gehört noch heute, eine tiefere Beziehung zwischen Industrie und künstlerischem Schaffen sowie Ausdrucksmöglichkeiten dafür herzustellen. Jugendliche und Erwachsene, die mit der Hand ebensosehr für das Gemeinwohl wie für den eigenen Nutzen arbeiten, sollen nicht weniger als Kopfarbeiter zum vollen und tätigen Anteil am kulturellen Leben gelangen können. Sie sollen, wenn nicht in ihrer Berufsaarbeit, dann in der Freizeitgestaltung Gelegenheit zum Ausdruck ihrer Persönlichkeit finden. Unterricht und Bildung, so lautete die Forderung, müssen sich im Kontakt mit dem wirklichen Leben vollziehen; sie sollen die gewöhnlichen Menschen aller Völker einander nähern bringen und damit ihr Leben bereichern.

Unter diesen Leitgedanken wurden *Versuchsschulen* und *Land erziehungsheime* gegründet, deren Voraussetzung eine fortdauernde Erwachsenenbildung war. Denn Erziehung war nun erkannt als ein nie stillstehender, lebenslanger Prozeß. Diese «neuen Schulen» entstanden und verbreiteten sich in vielen Ländern aller fünf Erdteile. Obwohl noch viel zu tun übrig blieb, war der Ausblick hoffnungsvoll, als der zweite Weltkrieg diese Bewegungen zum äußern Stillstand brachte.

Die Enttäuschung und Entmutigung nach diesem Krieg war weit größer als nach dem ersten. Anderseits wird die Notwendigkeit einer fundamentalen Umgestaltung der Erziehung weit universeller und dringlicher empfunden als 1919.

Man sucht heute vielfach nach neuen Wegen und Kanälen, um die Massen — besser gesagt: möglichst viele einzelne innerhalb der Massen — instand zu setzen, aktiv am Kulturleben und der Wahrheitserforschung teilzunehmen. Es steht vielleicht weniger Begeisterung dahinter als vor 25 Jahren, aber, so wollen wir hoffen, um so mehr Wirklichkeitssinn und Ausdauer. UNESCO, die «Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisation der Vereinten Nationen», unterstützt und belebt diese Bestrebungen.

Die Pionierarbeit, die vor einem Vierteljahrhundert von den «neuen Schulen» geleistet wurde, mag nunmehr den «Kinderdörfern» und «Jugendgemeinschaften» zufallen. Sie sind in ihrer erzieherischen Seite zum Teil das Ergebnis der Erfolge, die, wenn auch in kleinem Umfang, die vorangegangene Bewegung zu verzeichnen hatte: die Erschließung schöpferischen Lebens in Kindern und Jugendlichen, getragen von Selbstverwaltung und eigener Verantwortung der Heranwachsenden. Diese neuen Gemeinschaftsgebilde können wegweisend werden in der Richtung auf Befreiung echten Jugendgeistes als evolutionäres Element in der Gesellschaft.

In Trogen (Kt. Appenzell) ist auf schweizerischem Boden ein internationales Kinderdorf für Kriegswaisen gegründet worden, das sich in verheißungsvoller Entwicklung befindet. Französische, polnische, österreichische, ungarische und deutsche Kinder sind schon in jeweils kleiner Anzahl in ihren schmucken Eigenhäusern, andere Nationalitäten werden folgen. Ihre Erziehung wird zugleich national und übernational sein. Knaben und Mädchen verschiedenen Alters wachsen in der Obhut erwachsener Landsleute, unterstützt und verbunden von Schweizer Helfern, zu jugendlichen Bürgern ihres Ursprungs- und einstigen Heimkehrlandes heran, vertraut mit den Werten der heimatlichen Sprache, Religion und Kultur ihrer Herkunft. Sie helfen selbst an der Erschaffung einer eigenen Atmosphäre. Gleichzeitig leben sie freundlich, spielend und lernend, mit den Nebenvölkchen von Kindern anderer Nationalität. In natürlicher Jugendkameradschaft entwickelt sich die Achtung vor fremder Eigenart und die Möglichkeit guter Freundschaft über die Verschiedenheiten hinweg.

Eine solche Gemeinschaft mag auf den ersten Blick künstlich und unnatürlich erscheinen, verglichen mit den gegenwärtigen Weltereignissen und -zuständen. Es ist die Aufgabe aller dort Lebenden, eine natürliche Gemeinschaft und ein Beispiel für das, was sein *kann*, daraus zu machen.

Unter einem andern Gesichtspunkt betrachtet, können aber gerade solche Versuche uns zu Bewußtsein bringen, daß die heutige Welt unnatürlich und künstlich, verkrampt, dem Jugendgeist entgegengesetzt und *kindesfeindlich* ist — dem Jugendgeist, der der Keim des werdenden Men-

schengeistes und Menschheitsgeistes ist. Wenn sie sich entwickeln und in eine kranke, nur langsam genesende Welt hineinstrahlen, so kann eine neue Saat von ihnen ausgehen und einen neuen Menschentypus heranbilden helfen.

Unsere verzweifelnde Welt bedarf der ermutigenden Beispiele und einer neuen Glaubenskraft. Wir haben die zerstörerischen Kräfte der Menschen entbunden und das Vertrauen zueinander zunichte gemacht. Was nicht zerstört worden ist, ist das tiefinnerste Sehnen von Männern und Frauen über den ganzen Erdkreis nach einer besseren Welt und menschlicher Brüderlichkeit. In uns allen lebt noch, wie auch immer verschüttet, die Fähigkeit des Glaubens aneinander und an ein werdendes Ganzes. Sie lebt unbewußt, als kraftvolle Anlage, in jungen, unverdorbenen Kinderherzen. Vor uns die Wahl, ob wir sie abermals zermalmen oder ihr einen frischen Auftrieb geben und damit eine Kraftquelle für den Neuaufbau der Erwachsenenwelt gewinnen.

Das internationale Kinderdorf in *Trogen* ist ein winziger, aber konkreter Versuch in der Richtung auf dieses Ziel. Andere ähnlicher Art sind in verschiedenen Ländern geplant oder im Entstehen begriffen, u. a. auch in Deutschland. Wenn sie die nötige Unterstützung finden, wenn sie sich im richtigen Geist entfalten, können sie Vorbilder und Wegbahner werden für ein kooperatives und produktives Leben und für die Bewährung der größten aller menschlichen Künste — die Kunst des Miteinanderlebens.

Geben wir, unter sehr verschiedenen äußern Umständen, so vielen Kinderdörfern und Jugendsiedlungen wie möglich den nötigen physischen und geistigen Raum zur Entfaltung. Mögen sie sich entwickeln und Herzenssache für die unter den Älteren werden, in denen etwas von jenem besten Jugendgeist lebendig geblieben ist. In einer tief versehrten und vom Kriege vergifteten Welt gibt es noch immer Millionen Menschen, die im tiefsten Innern unbeschädigt sind, voller Bereitschaft, sich mit ihrer Glaubenskraft und gemeinsamer Tat einzusetzen für den Aufbau einer kooperativen Welt, die der Menschheit würdiger ist und sie tiefer befriedigen wird als gegenseitige Vernichtung. Die technischen Mittel dazu sind heute zur Hand. Wir müssen umeinander wissen und frischen Mut fassen. Diese innere Haltung zueinander wird den Weg freimachen helfen, damit auch die große Masse der Menschen an einem kulturellen Aufstieg teilnimmt, der aus der gegenwärtigen Weltsituation hinausführt.

UNESCO wird dieses Wissen umeinander ausbreiten und neue Fäden knüpfen. Aber es sind die unzähligen einzelnen Männer und Frauen, Buben und Mädchen allüberall, denen aufgegeben ist, diese Vorbilder zu schaffen und die junge und zarte Pflanze des guten Lebens darin zu hegen und zu pflegen, damit sie immer weiter Wurzel faßt, aufblüht und Früchte trägt.

Betrachtungen über einen Vortrag

Von *Mimi Sverdrup Lunden*, Oslo (aus dem Norwegischen übersetzt von Pauline Müller, Basel)

Je länger ich unterrichte, desto schwieriger einerseits, desto einfacher anderseits kommt es mir vor. Schwieriger, weil mir mit den Jahren immer mehr mein Ungenügen zum Bewußtsein kommt, jedem Schüler das zu geben, was ich ihm geben sollte. Mich erschreckt der Gedanke, daß ich die